Geschichte des Mettnau-Gymnasiums in Radolfzell

I.

Unter dem 1. Februar 1825 erscheint in den Akten der Stadt Radolfzell ein erster Plan über die eventuelle Errichtung einer Industrie- und Realschule in Radolfzell, vorgelegt von dem damaligen Stadtschreiber Spachholz. Aber erst am 1. Juli 1828 wird von dem inzwischen Bürgermeister gewordenen Spachholz eine Aussprache im Gemeinderat vorgeschlagen. Bei den turbulenten Zuständen an Radolfzells Spitze in jener Zeit ist dieser lange Zwischenraum verständlich. Der Lehrplan sollte neben Geschichte, Technologie und Naturlehre wöchentlich 1½ Stunden für Musik und Zeichnen vorsehen. Erst in den 30er Jahren tauchte dann der Plan einer Fortbildungsschule mit Französisch und Englisch als Lehrfächern auf. Wieder wurde es ruhig. 1847 kam die Planung einer Gewerbeschule ins Gerede und in die stadträtliche Erörterung, aber wieder geschah nichts. Wie weit die badische Revolution 1848 die Weiterverfolgung der Schulpläne verhinderte, ist nicht mehr festzustellen. Endlich wurde 1856 eine Fortbildungs- und Realschule gegründet. Radolfzell hatte zu dieser Zeit rund 1200 Einwohner. Leider bestand sie nur 2–3 Jahre. 1858 beschloß man mit Ablauf des Schuljahres die Aufhebung. Auf 1. Dezember 1859 wurde nochmals ein letzter Versuch zur Erteilung der französischen und englischen Sprache auf freiwilliger Basis unternommen, da eine dazu befähigte Lehrkraft zur Verfügung stand. Jedoch auch das war vergeblich. Der Gedanke, eine etwas gehobenere Schule in der Stadt einzurichten, war zu lebendig geworden, als daß er hätte endgültig unterdrückt werden können. Schon am 20. Februar 1865 wude erneut eine erweiterte Volksschule ins Auge gefaßt, man wollte wenigstens den französischen Unterricht einführen. Das gelang auch, 1868 wurde sogar, wenn auch auf Privatbasis, das soll wohl heißen, auf freiwilliger Basis, der lateinische Unterricht eingeführt. 1884 wurde nunmehr der Wunsch nach einer Sekundarschule nach Schweizer Vorbild laut, besonders vertreten von Bürgermeister Constantin Noppel. 1892 verlangte man die Errichtung einer Bürgerschule im Rahmen der Volksschule oder einer Realschule, und am 13. August ds. Jahres kam der Gedanke an eine „höhere Bürgerschule" auf. Dieser letztere Versuch wurde untermauert, indem sich Bürgermeister und Rat in zahlreichen Schreiben an ähnlich große Städte wandten; Radolfzell hatte inzwischen durch Industrie, mehrere Ämter, Errichtung von Märkten, Einrichtung der Kreishaushaltungsschule, als Bahnknotenpunkt usw. eine Einwohnerzahl von etwa 3000 bekommen. Die Antworten lauteten alle sehr ermutigend. Karlsruhe, d. h. die obere Schulbehörde, lehnte aber auch dieses Mal ab. Jedoch war die Entwicklung nicht mehr lange aufzuhalten und das Jahr 1899 brachte endlich den Anfang.

II.

Es begann mit einer Ratsitzung im Februar 1899, wonach man eine Real-Mittelschule gründen wollte. Sie sollte zunächst vierklassig geführt werden, außerdem sei „der Besuch durch Mädchen zu gestatten". Als Lehrer beanspruchte man 2 Professoren und 2 Reallehrer. Am 14. April 1899 kam ein exakter Beschluß durch den Gemeinderat zustande. Inzwischen erreichte die Stadt ein Notruf der Gemeinde Rielasingen (23. 3. 1899). Dort existierte schon einige Jahre durch die Initiative der Familie ten Brink eine Bürgerschule. Diese sollte nun aufgehoben werden, da Singen an die Errichtung einer Realschule dachte. Wäre diese Gründung unterblieben, dafür aber in Radolfzell eine Schule errichtet worden, hätte Rielasingen seine Bürgerschule behalten können. Die Entwicklung ging aber andere Wege. Singen errichtete in derselben Zeit seine Realschule wie Radolfzell, und Rielasingen mußte aufgeben. Aber noch im Herbst 1908 wurde ein Lehrer der Realschule Radolfzell an die Bürgerschule nach Rielasingen versetzt. Die Realschule Rielasingen stellte 1920 ihre Tätigkeit ein. Nun kam aber auch aus Radolfzell ein Querschuß. Am 9. Juni 1899 beschloß der Gemeinderat, statt einer Realschule um die Genehmigung zur Errichtung einer Bürgerschule einkommen zu dürfen, die man allerdings bei genügender Frequenz aufstocken wollte, und zwar schon ab Ostern 1900. Nun ging es rasch voran. Das Schulamt schlug als Eröffnungstermin den 11. September 1899 vor, und an diesem Tag wurde die Bürgerschule Radolfzell im dritten Stock des neuerrichteten Teggingerschulhauses eröffnet, mit den Klassen Sexta und Quinta und dem Lehrplan für eine Realschule mit Latein. Dem Lehrkörper im Rahmen der Volksschule gehörten zunächst an: ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer, Lehramtsprakt. Karl Lindner, der aber erst mit Errichtung der dritten Klasse eintraf, ein Reallehrer, Viktor Lindenmeier, der erste Leiter der Anstalt, und ein Unterlehrer, Alois Wilz.

Der Beginn mit gleich zwei Klassen war möglich geworden, weil schon seit mehreren Jahren an der Volksschule französischer Unterricht durch Hauptlehrer Ruh erteilt wurde. So traten in die Quinta 11, in die Sexta 29 Schüler ein. Erstere mußten nach Absolvierung der U III ausscheiden, da im weiteren Ausbau eine Stockung eintrat, während von den Sextanern 7 an der Anstalt das Einjährige machten. Die Satzungen für die neue Schule wurden am 25. August 1899 errichtet und vom Gemeinderat genehmigt: Mitglieder dieses Gremiums waren damals Bürgermeister Mattes, Sattlermeister Benedikt Hiller, Landwirt Fridolin Honsell, Apotheker Moritz Bosch, Schuhmachermeister Senes Sernatinger, Zimmermeister Jakob Schwarz, Lederhändler Heinrich Riedlinger, Landwirt und Spediteur Hermann Vogler, Fabrikant Karl Wolf. Zu Mitgliedern der Aufsichtsbehörde wurden am 1. Dezember 1899 gewählt: 1. Apotheker Bosch als stellv. Vorsitzender für den Bürgermeister. 2. der kath. Stadtpfarrer Monsgn. Werber und der ev. Pastoratsgeistl. Stober. 3. Reallehrer Lindenmeier als Leiter der Anstalt. 4. Grhz. Bezirksarzt Med.-Rat Mader, Bez.-Assistenzarzt. 5. ein Lehrer der Volksschule, Stellv. Gast, und 6. 3 Einwohner: Albin Moriell, Buchdruckereibesitzer, Georg Baum, Vorschußkassier, Karl Vogt, Kaufmann.

Über das ganze Jahr 1900 war der Gemeinderat eifrig bemüht, der neuen Anstalt vorwärts zu helfen. Am 20. April fand die Sitzung statt, auf der der Aufsichtsrat die Einrichtung der dritten Klasse veranlaßte. Im Laufe des Sommers machte man eine Eingabe zur Verlegung des Schulanfangs von Ostern auf Herbst. Dieses Begehren wurde aber am 18. August fürs laufende Jahr abschlägig beschieden, dagegen für das kommende Schuljahr „in Erwägung" gezogen. Die Genehmigung lief dann schon am 25. Oktober 1900 ein. Die Klassen sollten über Ostern bis zum 31. Juli 1901 fortgeführt werden. Am 24. Mai 1901 wurde die Genehmigung zur Errichtung der vierten Klasse im Herbst erteilt. Ja, man hoffte nunmehr, den weiteren Ausbau zu einer sechsklassigen Realschule zügig vorwärts treiben zu können. Im April 1900 war im Aufsichtsrat die Arztstelle vakant geworden. Sie wurde erst am 23. Juli 1901 durch den neuen Bezirksassistenzarzt Dr. Moog besetzt. Ab Herbst sollte mit der Errichtung der U III der kath. Religionsunterricht in zwei Abteilungen durch Monsignore Werber und Kaplan Ruf durchgeführt werden. Zur selben Zeit wurde der Unterlehrer Wilz duch U. L. Karl Schweikart ersetzt. September 1901 trat ein weiterer U. L. Athur Letterer zum Lehrkörper. Am 27. Juli 1900 fand schon die erste Revision der Bürgerschule Radolfzell statt. Sie fiel „im allgemeinen gut" aus. Aber „Indem wir für das Einzelne auf die stattgehabte Schlußbesprechung Bezug nehmen, heben wir hier nur hervor, daß in der Aussprache des deutschen sp und st im Anlaut betonter Silben nicht spitz, sondern breit (scht, schp) zu sprechen sind, wie dies in der Muttersprache geltend geworden ist..." Am 16. September 1902 wird die Schülerbibliothek gegründet, die durch zahlreiche Stiftungen 1904 bereits 250 Bände umfaßt.

Im weiteren Schulausbau trat eine kleine Stockung auf. Am 1. März 1902 unternahm man einen neuen Vorstoß für den weiteren Ausbau der Bürgerschule. Die Schule wurde 1901/1902 von 75 Schülern besucht: Sexta 16, Quinta 19, Quarta 29, Untertertia 11. Doch dieser Vorstoß ging daneben. Darauf wurde eine Petition mit 175 Unterschriften an eine Exellenz von Dusch eingereicht (25. November 1902). Unter diesem Schriftstück findet sich eine nachträgliche Bemerkung: v. Dusch ist wahrscheinlich noch nicht Exzellenz, aber das schadet doch nichts.

Im Gegenteil, aus verschiedenen Schreiben Anfang 1903 geht hervor, daß ein weiterer Auf- und Ausbau ins Auge gefaßt wurde. Am 14. Februar 1903 war noch keine Entscheidung über eine sechsklassige Realschule in Radolfzell gefallen. Daraufhin begab sich eine Deputation der Stadt zum Ministerium des Kultus und Unterrichts. Der Erfolg war augenscheinlich, am 23. April 1903 besuchte der Oberschulrat Direktor Arnsperger aus Karlsruhe Stadt und Schule. Er hatte gegen die Einrichtung der fünften Klasse nichts einzuwenden, machte aber wegen des Ausbaus zur sechsklassigen Realschule den Vorbehalt, daß ein weiterer Schulraum zur Verfügung gestellt würde. Im Herbst 1903 wurde nun die fünfte Klasse eingerichtet und im September zwei weitere Lehramtspraktikanten, Adolf Stringel und Edmund Jäger, angewiesen. Die Stadt stellte nunmehr einen weiteren Schulraum zur Verfügung und damit wurde mit dem Beginn des neuen Schuljahrs Herbst 1904 unter Anfügung einer sechsten Klasse, der Untersekunda, offiziell die bisherige Bürgerschule in eine Realschule umgewandelt. Am 30. Juli 1904 wurde Professor Schwarzhans zum Direktor bestellt, mit Dienstantritt auf den 12. September. Die Lehramtsprakt. Friedrich, Wagner und Seyfried wurden zu Pofessoren befördert, und mit den neuen Reallehrern Beschnitt und Sussann nach Radolfzell versetzt.

Der Beirat wurde neu besetzt, und auf 6 Jahre dazu berufen: Notar Gagg, Landwirt-

schaftsinsp. Häcker, Weinhändler Karl Müller, als Arzt Bez.-Ass.-Arzt Dr. Moog, und auf drei Jahre Prof. Friedrich. Den Vorsitz führte Bürgermeister Riedlinger. Die Schülerzahl im ersten ausgebauten Schuljahr 1904/05 betrug: VI. 26, V. 23, IV. 17, U III 15, O III 8, U II 7, gesamt 96.

Ab 1905 wurde Lateinunterricht möglich, 1906 Stenografenunterricht nach Stolze-Schrey, 1907 derselbe nach Gabelsberg eingeführt und ab 1909 war Handfertigkeitsunterricht in Buchbinden, Laubsägen u. a. möglich. Handarbeitsunterricht für die Mädchen war schon längst obligatorisch.

III.

Die Platzverhältnisse waren jedoch schwierig geworden. Man befand sich ja immer noch mit der Volksschule unter einem Dach und diese Schule wuchs ebenfalls und brauchte daher mehr Platz. Innerhalb der 10 Jahre von 1899 bis 1910 hatte sich die Schülerzahl annähernd verdoppelt. So begann der Gemeinderat der Stadt, kaum, daß man die Realschule sechsklassig aufgebaut hatte, sich ernstlich Gedanken über eine neue Unterkunft zu machen. Am 13. Juni 1905 wurde an das Bezirksbauamt in Konstanz eine Eingabe über den Plan eines Schulneubaus für die Realschule gerichtet und kurz danach erhielt Stadtbaumeister Zimmermann den Auftrag, dazu Pläne anzufertigen. Auch der Beirat trieb die Dinge vorwärts. Am 31. Juli 1906 wurde vorgebracht, daß die Pläne fertiggestellt und bald vorgelegt werden sollen. Im Dezember desselben Jahres wurden diese dann gutgeheißen.

1907 wurde mit dem Bauen begonnen, aber erst am 21. September 1909 war der Bau bezugsfertig. Alles in allem kostete er mit den unvermeidlichen Nachträgen rund 232 000,– Goldmark, aber noch unter dem 19. März 1910 wurde von der vorgesetzten Baubehörde die endgültige Abrechnung verlangt. Inzwischen war nun das Haus bezogen worden. Das war zwar zum normalen Schulanfang nicht möglich, aber der Großh. Oberschulrat war mit der Verschiebung auf den 21. September einverstanden. Am Nachmittag dieses wichtigen Tages veranstaltete die Stadtgemeinde für die Schüler einen Ausflug auf den Hohentwiel. Der erste gedruckte Jahresbericht, den die Schule seit dem Einzug dann herausgab, klang sehr froh über das erreichte Ziel. Die zahlreichen Veränderungen im Lehrkörper vor und nach diesem Termin habe ich im Anhang aufgezählt. Der angezogene Jahresbericht, anscheinend der einzige, den die Schule gerettet hat, bringt eine sehr nette Baubeschreibung. Besonders erwähnenswert wäre daraus die nachträgliche Einplanung der Dienstwohnung für den Anstaltsleiter.

In diesem Jahresbericht werden angeführt als

1. Lehrerpersonal
   a) Etatmäßige Lehrer: Prof. Carl Schwarzhans, Vorstand, Prof. Emil Friedrich, Prof. Ferdinand Gerspach, Prof. Ernst Grundler, Reallehrer Alfred Susann, Reallehrer Dr. Max Behschnitt.
   b) Nichtetatmäßige Lehrer: Lehramtsprakt. Emil Winterhalder, Lehramtsprakt. Carl Maria Pleuß.
   c) Nebenlehrer: Geistl. Rat Friedrich Werber, Stadtpfarrer Ernst J. Schulz, Kaplan Alfred Kuner, Vikar Ernst Gockel, Hauptlehrer Karl Ruh, Unterlehrerin Margar. Kuß, Arbeitslehrerin Lina Schönenberger.
2. Beirat: Bürgermeister Heinrich Riedlinger, Vorsitzender, Vorstand Prof. C. Schwarzhans stellv. Vors., Prof. Emil Friedrich, Grh. Bez.-Ass.-Arzt Dr. Moog, Grh. Amtsrichter Julius Federer, Ökonomierat Robert Häcker, Vorschußvereinsdirektor Georg Baum.
3. Anstaltsrechner: Stadtrechner J. Vogt.
4. Anstaltsdiener: Georg Kick.

Schülerverzeichnis: 125. VI 28, V. 19, IV. 24, U III 25, O III 15, U II 14.

Über die hier nicht angeführten Schülerzahlen verweise ich auf den Anhang. Ab 1904, d. h., seitdem die Anstalt ausgebaut ist, sind die Zahlen bei der Schule bekannt und geführt und aus den vorausgehenden Jahren seit der Gründung sind diese teilweise im Archiv des Rathauses festgehalten bzw. leicht daraus zu berechnen, ausgenommen die jährlichen während des Schuljahres eintretenden Veränderungen.

IV.

Noch ist aber einiges aus den vorausgegangenen Jahren nachzutragen. Eine neue Revision der Schule fand am 13. und 15. Oktober 1906 statt. Auch hier war die Beurteilung gut, nur sei unbedingt mehr Platz nötig. Ebenso fand am 21. Januar 1909 eine Besichtigung statt, diesmal im neuen eigenen Gebäude, das große Anerkennung fand. Auch diese Revision

verlief gut. Inzwischen war am 11. Juli 1907 eine neue Aktion zum weiteren Aufbau mindestens einer Obersekunda gestartet worden. Direktor Schwarzhans gab selbst einen Bericht: Die Einwohnerzahl sei auf ca. 5500 angewachsen, in Singen wäre im selben Jahr auch die siebte Klasse genehmigt worden bei etwa gleicher Einwohnerzahl, man hätte hier zahlreiche Bahnbedienstete, deren Kinder oft die Primareife bräuchten, um in den Beruf des Vaters eintreten zu können, weiter verwies man auf die verkehrsgünstige Lage Radolfzells usw.

Am 30. November 1907 kam die Antwort. Die Anstalt hätte erst seit drei Jahren den Vollbestand, man wolle noch die Jahre 08/09 und 09/10 als Probejahre vorbeigehen lassen, solle also bis 1910/11 warten, dann werde man weiter sehen. Darauf verzichtete am 1. Dezember 1908 der Gemeinderat auf die Einrichtung einer siebten Klasse. Eine Zwischenumfrage bei Eltern und Schülern ergab nur wenige Schüler, die weiter lernen wollten. Auch bei einer Rücksprache mit dem Oberschulrat winkte dieser ab, das war am 4. August 1909. Trotzdem wurde am 14. November 1910 ein neues Gesuch von interessierter Seite an den Gemeinderat gerichtet, das aber im nächsten Jahr abgelehnt wurde. 1912 wurde das Projekt nochmals angerührt, dann machte der Weltkrieg 1914/18 allen dahingehenden Wünschen ein Ende. Erst Ende 1922 wurde wieder ein schwacher Vorstoß unternommen. Aber auch jetzt scheiterte jede weitere Bemühung. Die siebente Klasse wurde nur auf einem großen Werbeblech, das die Vorzüge Radolfzells pries, bis ungefähr 1930 geführt. Immerhin rechnete man vor dem ersten Weltkrieg mit der baldigen Einrichtung der Obersekunda.

Außer dem Obersekundaprojekt gibt es in den Jahren vor dem großen Krieg noch einige Kleinigkeiten zu erwähnen. Am 7. April 1909 gibt der Oberschulrat bekannt, daß der Unterricht am Fasnachtsmontag und -dienstag auszusetzen sei, dagegen sei der am Hausherrenmontag abzuhalten. Am 25. Februar 1910 kommt der Erlaß, daß für den Amtsleiter von sechsklassigen Realschulen nun auch die Bezeichnung „Direktor" zu verwenden sei. In diesen Jahren und erst recht während des Krieges fand ein häufiger Wechsel im Lehrkörper, aber auch in der Besetzung des Beirats durch Versetzungen, Einzug zum Kriegsdienst und Krankheit statt. Über den Wechsel im Beirat siehe Anlage III. Außerdem darf ich hier auf die Gedenktafel im Eingang zur Schule verweisen, welche die Namen der Gefallenen trägt. Die Wirren im Anschluß an den verlorenen Krieg schlugen sich für die Schule am 10. Juni 1920 in der Gestalt eines ersten „Selbständigen Elternbeirats" nieder. Der damalige Bürgermeister Blesch äußerte laut Protokoll im Gemeinderat, was das sein solle, wisse er nicht; am besten man warte ab, nach einiger Zeit würden sich solche Revolutionserrungenschaften von selbst auflösen. Und so war es auch. Der dann amtierende Beirat setzte sich zusammen aus: Schlosser Humbert, Oberamtsrichter Walter, Oberzollverwalter H. Würth, Stadtpfarrer Neuer, Frau Brauereidirektor Maier und Frau Bahnmeister Knittel. Das Kollegium umfaßte am 19. Juni 1919 Direktor Schwarzhans, die Professoren Peter Müller, Ludwig Kuhn, Aug. Hartmann (in Gefangenschaft, dafür in Vertretung Praktikant Eugen Wehrle), Oberreallehrer Sussann, Dr. Behschnitt, Prakt. Otto Reck, Unterlehrer Köppel. Als etatsmäßig bezeichnet wurden am 15. November 1919 sechs Professoren und ein Praktikant.

V.

Die Jahre 1919 und 1920 sind voller Unruhe. Große Änderungen im Lehrkörper erfolgten. Direktor Schwarzhans wurde nach Offenburg versetzt, dafür kam im September 1919 Direktor Riegelsberger. Zum alten Kollegium traten neue Herren, andere wurden versetzt oder pensioniert. Dann beruhigt sich die Lage. Auch die Schülerzahl pendelte sich auf eine normale Zahl ein und nur im Jahr 1919/20 war eine Klasse, es war die Quinta, so groß, daß sie in a = 28 und b = 24 geteilt werden mußte. Schon im Jahr darauf konnten die Klassen wieder vereinigt werden. Das scheint aber doch Weiterungen gebracht zu haben. Ein achtes Klassenzimmer war nicht vorhanden, denn das eingerichtete siebente Zimmer wurde für den evangelischen Religionsunterricht und die Handarbeitsstunden benötigt. Dafür mußte das Handfertigungszimmer fallen. Gleichzeitig wurde die Direktionswohnung durch Abgabe von 1 bis 2 Räumen dezimiert und die Schule verlor einen Kartenraum. Der geografiche Kartenraum wurde mit dem naturkundlichen vereinigt, nur der Raum für die Geschichtskarten blieb für sich. Das war eine Folge der im Anschluß an den Krieg auftretenden Wohnungsnot. So wurde eine zweite Wohnung ermöglicht, die bis in die 50er Jahre bestand. Eine weitere Folge war dann der Ausbau des Dachstocks 1921 für die Frauenarbeitsschule. Eigenartig, daß beim Bau der Schule nicht auf mehr Klassenraum

oder sonstige Erweiterungsmöglichkeiten gesehen wurde, wie auch die dazugehörige Turnhalle bis heute nur auf dem Papier steht. Im Anschluß an den Krieg, nachdem sich die Lage wieder normalisiert hatte, blühte das Vereinsleben stark auf. Die Aula der Schule wurde für Vorträge und zu Probeabenden der Gesangvereine benötigt. Das verursachte manche Mißhelligkeiten, die bis zu Streitereien in Zeitungen, im Gemeinderat und vor dem Bügermeister ausarteten. Nur schwer wurden diese beigelegt. Auch der Fasnacht gegenüber war der damalige Direktor ablehnend eingestellt, was zu mancherlei, diesmal närrischen Auseinandersetzungen Anlaß gab. Die Leidtragenden waren in diesem Fall leider die Schüler. 1924 gab es zur Abwechslung über die frisch eingeführte Zeichenmethode des neuen Zeichenlehrers neue Reibereien. Es führte bis zu Publikationen in der Presse und zu Beschwerden. Doch davon abgesehen war es ein ruhiges Dezennium. In den Nachbarstädten Radolfzells wurden in Konstanz ein Realgymnasium gegründet, Singen zu einer Vollanstalt ausgebaut und in Überlingen durch Privatinitiative ebenfalls eine neunklassige Schule errichtet. Das alles hatte aber keine nachteiligen Wirkungen auf die Radolfzeller Schule.

Eine kurze Aufzählung der Hausmeister soll in diesem Zeitpunkt eingeschaltet werden. Seit Beginn des Hauses 1908 war der Hausmeister Josef Kick, er starb im November 1930. Er wurde abgelöst von Herrn Ockle bis 1934, nach ihm kam Quirin Joos und danach Friedrich Hauser bis 1959.

Nach dem Weltkrieg kamen leider keine gedruckten Jahresberichte über den Ablauf des Schuljahres zur Ausgabe. Seit 1928 wurden sie von den Schulbehörden wieder genehmigt. In Radolfzell unterblieb diese Art der Schulchronik leider sogar bis zum heutige Tage.

VI.

Anfang der dreißiger Jahre war es, wie im politischen Leben des Staates, auch mit dem geruhsam dahinplätschernden Schulleben plötzlich vorbei. Am 2. Juli 1931 erschien in der „Freien Stimme" ein Artikel, nachdem man in Karlsruhe anscheinend beschlossen hatte, die Realschule in Radolfzell wie auch in verschiedenen anderen Städten Badens, abzubauen bzw. aufzuheben. Grund war wohl neben anderem vor allem die schwierig gewordene allgemeine wirtschaftliche Lage, die sich auch auf die Schulen auswirkte. Diese Nachricht brachte aber die Gemüter in Wallung und Bürgermeister Blesch versuchte alles, diesen Schritt zu verhindern. Allein die Verhandlungen gingen hin und her. Zunächst wurde ein weiteres Jahr genehmigt. Bis Ende 1932 war im Ministerium noch keine Entscheidung gefallen. Durch die im Januar 1933 sich überstürzenden politischen Ereignisse unterblieb dann zwar die direkte Auflösung, aber die Schwierigkeiten dauerten noch jahrelang an. Während des zweiten Weltkriegs trat dazu eine noch gefährlichere Krise ein.

Als erstes kam 1933 eine sogenannte „Gleichschaltung" des Elternbeirats. Dieser durfte mit der Begründung, es wären zuviel Mitglieder, keine Sitzungen mehr abhalten. Bald danach wurde er aufgelöst. In den neuen Elternbeirat wurden politisch genehme Personen berufen, die zu einem großen Teil nicht mehr dem Elternkreis der Schüler angehörten, jedoch blieb auch die Anzahl der Mitglieder dieses Gremiums dieselbe, wie sie vorher schon war. Trotz der staatlich geförderten bildungsfeindlichen Einstellung blieb die Schülerzahl etwa gleich hoch. Aber nun liefen Anzeigen und Beschwerden gegen einzelne Lehrer ein, die sehr unerfreulich waren und vor der privaten Sphäre nicht halt machten. Das Kollegium wurde stark verändert, laufende Neuversetzungen, Abberufungen und erneute Versetzungen gerade hergekommener Professoren wechselten einander ab. Man mußte den Eindruck haben, daß das Kultusministerium auf die Art die Schule unmöglich machen wollte, nachdem der vorhergegangenen Regierung der Abschuß nicht geglückt war. Mit einem Brief vom 29. Februar 1936 griff Bürgermeister Jöhle sehr energisch diesen dauernden Stellenwechsel an, der eine Schwächung und Minderung des Ansehens der Schule zur Folge hatte. Ende März (31.) 1936 kam im Kultusministerium Karlsruhe eine Sitzung zustande, auf der von Ministerseite das Wort fiel, die Realschule Radolfzell sei ein Sanatorium für Realschullehrer. Eine Umbesetzung wurde beschlossen. Aber bevor das Ergebnis publiziert wurde, kamen weitere anonyme und offene Beschuldigungen hinzu. Es kam soweit, daß durch den ständigen unterirdischen Kampf der Lehrkörper auseinandergerissen wurde. Bis zu einer öffentlichen Versammlung, die Bürgermeister Jöhle vor 800 Zuhörern am 28. Mai 1936 abhielt, war so viel bekannt und nicht bekannt, mit Recht und mit Unrecht beschuldigt worden, daß der Bürgermeister die Schule öffentlich beschimpfte. Darauf griff die Kreisverwaltung ein, wie auch die Parteileitung der NSDAP., und verlangten Berichte. Kein Ende dieser Schwierigkeiten war abzusehen. Die Direktorenstelle

wurde nicht mehr besetzt. Die Leitung wurde durch einen Professor als Stellvertreter ausgeübt. Unter diesen Umständen wirkte es wie Hohn, daß von Karlsruhe eine Aufforderung kam, der Schule sofort einen Namen zu geben. Das war zweifellos das Wichtigste. Der Gemeinderat, oder wie es damals hieß, Stadtrat, schlug als Namen „Mettnauschule" vor, der dann höheren Orts genehmigt wurde.

Die Anfechtungen waren aber keineswegs zu Ende. 1939 wurde, im Rahmen des allgemeinen Abbaues der höheren Schulen um eine Klasse, verfügt, daß ab sofort die Untersekunda in Radolfzell aufgehoben würde. Das war eine weitere Minderung der Schule. Eigenartigerweise nahm aber die Schülerzahl nicht ab, sondern 1944 wurde erstmals die Zahl 200, obwohl es nur 5 Klassen waren, überschritten. Ebenso eigenartig war, daß am 29. September 1944 Oberstudienrat Kunzen nach Radolfzell zur Besetzung des Direktorenpostens versetzt wurde. Inzwischen war weiteres Unheil geschehen. Durch die im Jahre 1939 nicht mehr besetzte Direktorenstelle war auch die dazugehörige Wohnung in der Folge anderen Zwecken zugeführt worden. Hier etablierte sich durch anderweitigen Platzmangel veranlaßt die Gewerbeschule. Die zweite Notwohnung war ständig als Wohnung belegt. Nach dem Einzug der Franzosen wurde das österreichische Schlößchen für die französische Schule beschlagnahmt, die dort befindliche Handelsschule in die Realschule gelegt. Die Frauenarbeitsschule war sowieso noch im Gebäude und als letztes fand sich die neu in Radolfzell gegründete Gartenbauschule dort ein.

So war die Ausgangslage vor dem Wiederaufstieg der Schule.

Trotz der vorstehend geschilderten zahlreichen Schwierigkeiten war seit 1944 eine leichte Aufwärtsentwicklung festzustellen. Inzwischen war der Krieg zu Ende gegangen. Nach dem kurzen Zwischenspiel des letzten Direktors und den ebenso kurzen Direktorenzeiten von Prof. Dr. Daub und Oberstudiendirektor Dr. Venedey übernahm im Dezember 1946 endlich mit Professor Holzer für viele Jahre ein umsichtiger Leiter die Direktorenstelle der Anstalt.

VII.

Nun begann ein kräfteverzehrender Zweifrontenkampf, einmal mit der Schulbehörde und dem Rathaus um die Genehmigung des weiteren Auf- und Ausbaues der Schule zur Vollanstalt, und zum anderen um die Erhaltung des Schulgebäudes für die höhere Schule, um die Anerkennung als Hausherr und die möglichst schnelle Beseitigung der eingenisteten fremden Schulen. Als erstes wich die Gewerbeschule und machte die Direktorenwohnung frei. Dann brachte eine denkwürdige Versammlung im Sommer 1949 mit Ministerialdirektor Dr. Flaig die mündliche Zusage nicht nur zum Ausbau der Realschule zur Oberrealschule, sondern auch zur Errichtung einer höheren Handelsschule. Dieses neue Moment war vom Handelsschuldirektor ins Treffen geführt worden. Leider wirkte sich diese gute Absicht zunächst als Querschuß aus, der alle Initiatoren an der Schule, aber auch bei der Stadt lähmte. Nach einigen Zwischenverhandlungen brachte eine maßgebende Sitzung aller Interessierten Anfang Juni 1950 endlich den Vorstoß, die Priorität der Realschule anzuerkennen, und wenn erreichbar auch die höhere Handelsschule zu errichten. Nun ging es von Seiten der Stadt schneller. In der Folge kam die Frauenarbeitsschule in die Kreishaushaltungsschule und damit zog auch die Gartenbauschule dorthin, bevor sie eigene Räumlichkeiten bekam. Mit der Errichtung der neuen Volksschule „Radoltusschule" wurde ein kleiner Schulbau in der Stadt frei, wohin dann die Handelsschule verlegt wurde. Schließlich wurde die Notwohnung aufgehoben, wodurch weiterer Platz frei wurde. So war endlich das Schulgebäude frei und die Schule wieder Herr im eigenen Haus. Der Ausbau zur Vollanstalt wurde mit dem ersten Abitur 1953 erreicht, außerdem wurde die Schule ab Quarta zweigleisig mit lateinischem und englischem Zug geführt. Nach dieser Sisyphusarbeit konnte sich Direktor Holzer zur Ruhe setzen und seinem Nachfolger Direktor Dr. Grunewald die Schule für ihre eigentliche Aufgabe übergeben.

Schülerzahlen des Gymnasiums Radolfzell seit Frühjahr 1899

	Jahr	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Gesamt
Frühjahr	1899	29	11								40
	1900	19	29	11							59
	1901	16	19	29	11						75

	Jahr	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Gesamt
Herbst	1902	17	16	19	29						81
	1903	23	17	16	19	7					82
	1904	26	23	17	15	8	7				96
	1905	34	23	21	11	14	6				109
	1906	36	35	22	17	12	16				138
	1907	15	30	26	17	17	9				114
	1908	28	19	24	25	15	14				125
	1909	27	27	15	23	23	14				129
	1910	38	29	27	13	24	20				151
	1911	44	44	29	25	14	22				178
	1912	25	39	42	24	14	13				157
	1913	23	29	35	34	14	12				147
	1914	13	23	25	26	24	9				120
	1915	22	18	23	22	20	22				137
	1916	34	26	16	25	25	17				143
	1917	40	31	28	20	22	20				161
	1918	52	45	25	25	16	22				185
	1919	37	52 *	40	19	15	14	* = a. = 28, b. = 24			177
	1920	37	29	44	32	15	11				168
Frühjahr	1921	28	35	32	32	23	12				162
	1922	41	27	31	22	19	19				159
	1923	34	37	22	25	13	18				149
	1924	33	34	27	17	13	11				135
	1925	35	37	31	25	8	11				147
	1926	25	36	33	27	18	8				147
	1927	28	25	35	32	23	17				160
	1928	21	22	23	28	23	19				136
	1929	25	21	25	20	22	22				135
	1930	39	24	24	20	15	21				143
	1931	31	41	24	23	17	12				148
	1932	33	32	32	22	15	13				147
	1933	21	35	29	32	21	12				150
	1934	20	18	35	28	24	19				144
	1935	26	19	16	29	20	19				129
	1936	36	28	20	15	24	20				143
	1937	36	30	26	19	14	15				140
	1938	28	38	34	23	15	13				151
	1939	33	30	35	28	16	—				142
	1940	35	35	27	30	24	—				151
	1941	40	35	33	22	22	—				152
	1942	44	38	32	28	23	—				165
	1943	44	43	41	35	27	—				190
	1944	46	47	44	44	32	—				213
	1945	40	39	39	35	31	28				212
	1946	38	39	37	38	29	26				207
	1947	45	40	40	33	32	22				212
	1948	54	39	39	38	26	22				218
	1949	49	43	39	31	34	21				217
	1950	45	42	43	29	28	26	11			224
	1951	50	40	40	41	30	26	14	12		253
	1952	55	48	43	41	39	30	23	14	12	305
	1953	56	50	51	49	58	37	23	20	15	359
	1954	79	52	48	44	54	53	28	20	21	399
	1955	54	67	51	44	38	55	48	28	21	406
	1956	39	54	69	49	35	33	34	48	29	390
	1957	45	34	55	59	47	33	38	32	44	387
	1958	66	40	32	48	59	43	33	36	27	384

Bewegungen des Lehrkörpers von 1899 bis 1915, von 1934 bis 1944

20. 4. 1900	Lehramtspraktikant Karl Linder
25. 9. 1900	Beurlaubung von Alois Wilz Unterlehrer Karl Schweikart angewiesen
3. 9. 1901	Unterlehrer Arthur Latterner angewiesen
4. 9. 1903	Lehramtspr. Adolf Stringel
15. 9. 1903	Lehramtspr. Edmund Jäger
30. 7. 1904	Prof. Schwarzhans zum Direktor ernannt, Dienstantritt 12. 9. 1904. L. Pr. Friedrich, Wagner, Seyfried zu Prof. ernannt, nach Radolfzell versetzt. Die Reallehr. Behschnitt und Sussann angewiesen.
26. 7. 1905	Prof. Karl Linder nach Schwetzingen versetzt.
22. 8. 1908	Prof. Otto Wagner nach Pforzheim versetzt.
21. 9. 1908	L. Pr. Karl Beierle angewiesen.
28. 9. 1908	Prof. Ernst Grundler auf 12. 9. 1908 angewiesen.
20. 10. 1908	L. Pr. Karl Pleuß angewiesen.
23. 10. 1908	L. Pr. Dr. Adolf Huber nach Rielasingen versetzt.
29. 12. 1908	L. Pr. Emil Winterhalder ab 1. 7. 09 für Beierle.
14. 4. 1909	L. Pr. Eugen Herz für Winterhalder (Militärdienst).
24. 4. 1909	L. Pr. Bastian für Winterhalder.
3. 9. 1909	L. Pr. Winterhalder nach Buchen.
11. 9. 1909	L. Pr. Schuck für erkrankten Prof. Gersbach.
23. 9. 1909	L. Pr. Franz Hoch angewiesen.
30. 12. 1909	L. Pr. Beierle nach Pforzheim.
11. 5. 1910	L. Pr. Paul Götz (für Pleuß).
10. 8. 1910	L. Pr. Karl Heck.
22. 10. 1910	L. Pr. Strebe für Heck.
6. 9. 1911	Zeichenlehrer Alfred Wißler angewiesen.
21. 11. 1911	L. Pr. Ungerer (für Heck).
22. 4. 1912	L. Pr. Dr. Kamil Schindler.
17. 7. 1912	Prof. Emil Friedrich.
31. 7. 1912	Prof Wilhelm Himmelstein angewiesen.
6. 8. 1912	L. Pr. Karl Heck zum Prof. ernannt und nach Villingen versetzt.
7. 8. 1912	Prof. (vorher L. Pr.) Franz Hoch nach Singen.
4. 10. 1912	L. Pr. Hermann Kühlemann v. Karlsruhe für Hoch.
7. 10. 1912	L. Pr. Dr. Kamil Schindler als Volontär nach Baden-Baden.
24. 9. 1913	L. Pr Hermann Röth von Säckingen nach Radolfzell.
16. 9. 1914	Prof. Ludwig Kuhn von Bretten nach Radolfzell.
16. 9. 1914	Prof. Gersbach nach Oberkirch.
18. 9. 1914	L. Pr. Paul Herr aus Bruchsal für Kuhn (eingezogen).
3. 12. 1914	Direktor Schwarzhans seit 27. 11. 14 Leutnant.
23. 9. 1915	L. Pr. Richard Leidner v. Mannheim nach Radolfzell (für Röth).

Hier hören die Aufzeichnungen auf und setzen erst mit dem Jahr 1934 im Stadtarchiv wieder ein.

12. 4. 1934	mit Wirkung vom 16. 4. Prof. Etzel von Mannheim als komm. Direktor nach Radolfzell.
25. 5. 1934	Lehramtsass. Heinrich Bettinger nach Radolfzell.
25. 1. 1935	Prof. Dr. Karl Orlemann von Pforzheim nach Radolfzell.
16. 12. 1935	Prof. Dr. Karl Orlemann ab 15. 4. 36 nach Konstanz.
16. 12. 1935	Prof. Alfred Hall von Konstanz ab 15. 4. 36 nach Radolfzell.
6. 1. 1937	Prof. Dr. Heinemann in Ruhestand mit Ablauf April 1937.
18. 5. 1937	Prof. Heinrich Lärz von Mannheim nach Radolfzell.
1. 10. 1938	Fräulein Juliane Liebler Professor.
29. 4. 1939	Dir. Etzel in gleicher Eigenschaft nach Donaueschingen.
13. 4. 1939	Prof. Erwin Schüßler von Konstanz nach Radolfzell.
1938/39	Musiklehrer Karl Pfeifer für Wiemann. L. Ass. Heinrich Reinhard für verstorbenen Prof. Rapp. L. Ass. Kurt Kreimer für Ass. Reinhard.

16. 9. 1941 Prof. Bettinger als stellv Leiter.
16. 9. 1941 L. Ass. Gertrud Welte zur Studienrätin.
26. 6. 1943 L. Ass. Kreimer zum Studienrat.
26. 6. 1943 L. Ass. Unruh zum Studienrat.
10. 3. 1944 L. Ass. R. Beiter zum Studienrat.
1. 9. 1944 L. Ass. Anna Hilbig zur Studienrätin.
28. 9. 1944 L. Ass. Luise Hubert zur Studienrätin.
29. 9. 1944 Studienrat Kunzen zum Oberstudienrat ernannt und zur Besetzung des Direktorpostens nach Radolfzell versetzt.

Beirats- bzw. Elternbeiratsmitglieder

1. 12. 1899 1. Apotheker Moritz Bosch stellv. Vorsitzender für Bürgermeister Mattes.
2. Stadtpfarrer Dekan Monsignore Werber für die kath. Kirche, ev. Pastorationsgeistlicher Stober.
3. Reallehrer Lindenmeier (Leiter d. Anstalt).
4. Grßh. Bezirksarzt Med. Rat Dr. Mader (Bez. Ass. Arzt).
5. Ein Lehrer der Volksschule, stellv. Gast.
6. Drei Einwohner: Albin Moriell, Buchdruckereibesitzer; Georg Baum, Kassier des Vorschußvereins; Karl Vogt, Kaufmann.

28. 4. 1900 Arztstelle vakant, ausgeschieden durch Todesfall, besetzt durch Dr. Moog, Bez. Ass. Arzt.

1904 Neuwahl auf 6 Jahre:
Vorsitzender Bürgermeister Riedlinger, stellv. Vorsitz. Prof. Schwarzhans, Notar Gagg, Landwirtschaftsinspektor Häcker, Weinhändler Karl Müller, als Arzt Dr. Moog, Bez. Ass. Arzt.
auf 3 Jahre:
Prof. Friedrich als Vertreter der Schule.

19. 8. 1908 tritt an Stelle von Notar Gagg Amtsrichter Federer ein.
Prof. Friedrich wird erneut hinzugewählt.

1910 tritt an Stelle von Karl Müller Georg Baum und für Dr. Moog (Wegzug) Dr. Frey.

22. 11. 1910 Neuwahl auf 6 Jahre:
Ökonomierat Häcker, Amtsrichter Josef Winter, Fabr. Dir. Karl Wolf.

ab Okt. 1912 für Häcker Heinrich Fuchs (Sparkasse); an Stelle von Prof. Friedrich Reallehrer Sussann für 3 Jahre.

7. 11. 1912 Dr. Hirt für Dr. Frey.
15. 11. 1913 für die Restzeit Amtsrichter Fitzer für Winter.
10. 12. 1914 für Dir. Karl Wolf Josef Mayer.
1915 für Reallehrer Sussann Reall. Behschnitt.
15. 11. 1918 tritt Dr. Grundies als Arzt ein.
Dez. 1918 für Amtsrichter Fitzer Postsekretär Walser.
30. 10. 1919 für Reall. Behschnitt Prof. Peter Müller.
10. 6. 1920 „Erster selbständiger Elternbeirat":
Schlosser Humbert, Oberamtsrichter Walter, Oberzollverwalter H. Würth Stadtpfarrer Neuer, Frau Brauereidir. Maier, Frau Bahnmeister Knittel.
3. 4. 1930 Schularzt Dr. Mader.

Über die spätere Zeit liegen Aufzeichnungen nicht mehr vor.

Quellen:

1. Ungedruckte Quellen:
Archiv der Stadt Radolfzell. Faszikel: VI/2/72, VI/2, 74-3, VI/2/74-2, VI/2/75, VI/2/76-1, VI/2/76-2, VI/2/78, VI/2/79, VI/2/80, VI/2/85, VI/2/89, VI/2/90, Protokollbuch über Beiratssitzungen der Realschule C VIII/31.
2. Gedruckte Quellen:
Jahresberichte der Schule: Jahrgang 04/05 Stadtarchiv, 07/08 Stadtarchiv, 08/09 Schule, 09/10 u. 11/12 Stadtarchiv.
3. Zeitungen:
Freie Stimme v. 2. Juli 1931, Südkurier v. 18. 6. 49, Nr. 116 v. 1. 10. 49, Nr. 68 v. 7. 6. 50, Nr. 154 v. 9. 7. 58, Nr. 210 v. 12. 9. 59.
4. Eigene Aufzeichnungen, mündliche Überlieferungen und Erinnerungen.

Wilhelm Ehrhardt, Radolfzell